

Höchste Zeit für eine neue Weiblichkeit Meine Tochter auf dem Weg zur jungen Frau

„Wenn die Frau als Mutter ihre Sexualität nicht auf natürliche Weise leben kann, wie sollen dann die Kinder einen natürlichen sexuellen Ausdruck lernen?“ (Diana Richardson)

Alles begann damit, dass sich meine eigene Tochter bereits im Alter von 9 Jahren „deutlich sichtbar“ auf den Weg zur jungen Frau machte. Dies erfüllte mich einerseits mit Freude und Stolz, rief jedoch auch noch andere Gefühle in mir wach: nun nahte also unaufhaltsam der Tag ihrer ersten Menarche. Unweigerlich stiegen Erinnerungen an meine „erste Zeit“ empor. Und auch die Frage, wie lebe ich heute mit meinem Frau-Sein?

Kann ich ihr als Mutter ein gutes und vor allem glaubwürdiges Frauen-Vorbild sein? Lebe ich selbst- oder fremdbestimmt? Denke und handle ich so, dass es für mich stimmt oder dass es in gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Vorstellungen passt? Und ich staunte, wie viele Mütter dieses Thema heute noch vermeiden und hoffen, dass „es“ noch lange nicht soweit ist. Diese Gedanken veranlassten mich herauszufinden, warum die erste Periode in unserer modernen Zeit noch so ein schwieriges Thema ist und was Frauen daran so sehr ängstigt.

Erfreulicherweise gibt es natürlich auch immer mehr Mütter, die zumindest mit dem Thema Monatshygiene offener umgehen. Aber ist es mit Gesprächen über Tampons und Binden schon erledigt? Ich sammelte alles zum Thema Monatsblutung und Weiblichkeit, verschlang gierig Bücher und erkannte dabei sehr bald, dass es um die Heilung der eigenen und kollektiven Frauen-Geschichte und jahrhundertalte Verletzungen geht.

Keine unserer Mütter hat uns je bewusst oder in schlechter Absicht in einer Art und Weise „initiiert“, die uns nicht gut tat. Sondern eine jede war selbst Opfer vieler Verstrickungen und Tabus. In mir entstand der intensive Wunsch, neue, positive und im tiefsten Inneren befriedigende und befreiende weib-

liche Traditionen zu schaffen. Ich beschloss, diesen Tag bei meiner Tochter zu feiern. Schließlich entscheidet sich hier bereits, ob ein Mädchen später gerne als Frau durchs Leben geht oder nicht.

In vielen Kulturen gibt es Rituale und Feiern, um den Übergang des Mädchens zur jungen Frau zu markieren. Doch wo bleibt der Beitrag unserer westlichen Zivilisation zu diesem bedeutsamer Lebensübergang? Wie könnte dieser aussehen, ohne allzu esoterisch, kitschig oder gar befremdlich zu sein? Letztendlich geht es - wie bei einer Familienaufstellung - darum, dass die Tochter ihren Platz findet und weiß, wo sie hingehört. Denn wie viele Mädchen, ja sogar erwachsene Frauen, wissen das heute nicht?! Zudem schenken uns Rituale auch Sicherheit und Geborgenheit, und wer könnte dies in unserer hektischen und kurzlebigen Welt nicht brauchen?

Nach 2 Jahren war es dann bei uns soweit: es wurde ein unvergesslicher und positiv gestimmter Tag. Wir feierten mit jungen Mädchen und „gestandenen Weibern“ im Frauenkreis unsere weibliche Kraft. Ganz egal, ob ein großes Fest daraus wird oder ein stiller Mutter-Tochter-Tag - wichtig ist die positive Grundschiwingung. Meine Vision ist es, hier eine neue weibliche Tradition in unserem Kulturkreis zu schaffen. Und damit später vielleicht viel Leid, Schmerzen, PMS, Scham und sogar Partnerschaftsprobleme zu verhindern. Ich glaube, ein größeres Geschenk kann eine Mutter ihrer Tochter kaum machen. Sie erhält gerade durch ihre heranwachsende Tochter das Geschenk, sich liebevoll mit ihrem Frau-Sein auseinanderzusetzen, um schließlich das Wunder der weiblichen Kraft gemeinsam zu erkennen und zu leben.

Helene Schmid, Infos: 0 80 61 / 89 94
helene-schmid@web.de

